

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 14 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit häufig wahrzunehmen gewesen ist, daß bei Einreichung von Baugenehmigungsgesuchen den in §§ 8, 10 und 11 der Ausführungsverordnung zum Gesetz vom 6. Juli 1863, die Beaufsichtigung der Baue betreffend, beziehentlich § 4 der Verordnung vom 27. Februar 1869 enthaltenen Bestimmungen wegen Vorbringung der nöthigen Unterlagen für dergleichen Gesuche nicht allenthalben gehörig nachgegangen wird, so wird die genaue Befolgung dieser Vorschriften hiermit in Erinnerung gebracht und hierbei namentlich darauf hingewiesen, daß die einzureichenden Situationszeichnungen, welche die Umgebung des Neubaus nach Maßgabe der Bestimmungen in § 10 der erwähnten Ausführungsverordnung in der Art und dem Umfange, die zur vollständigen Beurtheilung des Bauvorhabens nöthig ist, darzustellen haben, wenn es sich um einen ländlichen Bau handelt, aus einer einfachen Handzeichnung bestehen können und, ohne Rücksicht darauf, ob es eine geometrische oder einfache Handzeichnung ist, die Zugängigkeit des betreffenden Gehöftes in seinem ganzen Umfange speziell erkennbar zu machen haben.

Flöha, am 3. Juli 1875.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Weiffenbach. v. Fr.

Diebstahlsanzeige.

Aus der Eichler'schen Schankwirthschaft zu Irbersdorf sind in der Nacht vom 26. bis 27. Juni a. c. von dem nachstehend näher beschriebenen Krainer Wehsteinhändler ein Paar schwarz und grau gestreifte Gurthosen, sowie 1 M. 90 Pf. baares Geld gestohlen worden, was man zur Ermittlung des dem Namen nach unbekanntes Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit veröffentlicht.

Frankenberg, am 9. Juli 1875.

Das Königliche Gerichtsam.
Wiegand. Reinde.

Der gedachte Wehsteinhändler ist ungefähr 20 Jahr alt, von kleiner aber starker Statur und frischem Aussehen gewesen, hat hellgraue abgesehabte Hosen und dunkelblaue Mütze getragen.

Politische Wochenschau vom 2. bis 9. Juli.

Kl. F. C. Reibisch, wie männiglich bekannt, sind die Götter, die den armen Erdenkindern nie volles Glück gönnen. Wir hätten nach dem alten Sprüchwort, das mehr als man glaubt ein Wahrwort ist, eine für Deutschland glückliche Woche zu verzeichnen gehabt, eine Woche nämlich, in welcher es keine Geschichte gab. Da meldet noch am letzten Tage unserer Berichtswoche der Telegraph von einem Eisenbahnzusammenstoß, der das Leben keines Geringeren als des Thronerben des deutschen Reiches bedroht hatte. Der Kronprinz gelangte indessen glücklicherweise wohlbehalten in München an.

Unser engeres sächsisches, wie unser weiteres deutsches Vaterland haben in der letzten Woche absolut nichts Erzählenswerthes erlebt. Preußens Cultusminister hat seine Rhein- und Studienreise vollendet und mit eigenen Augen gesehen, daß er am Rhein eine gute Anzahl eifriger Anhänger hat. Da Dr. Falk aber ein sehr geschickter Mann ist, wird er auch wissen, daß er Vieles während seiner Reise nicht gesehen hat und daher von den genossenen Triumphen sich nicht zu gutgemeinten verhängnißvollen Schritten hinreißen lassen.

Je weniger Deutschland in dieser Woche von sich reden machte, desto mehr thaten es einige Nachbarländer. In Oesterreich wurde der „gütige Kaiser“ Ferdinand unter lebhafter Theilnahme des Volkes mit großem Pompe begraben. Die Thronfolger Deutschlands, Rußlands, Italiens, sowie Vertreter vieler anderer europäischer Herrscherhäuser nahmen an dem Leichenbegängniß Theil. Man hätte glauben sollen, daß Zusammenkünfte an der Bahre über politische Deutungen erhaben sein sollten. Nichts davon; unsere hochherrschaftlichen Zeitungen ließen zuerst ihre politische Weisheit leuchten und sahen in dem Zusammensein der drei genannten Thron-

folger um den Kaiser von Oesterreich eine neue Bestätigung der oft besprochenen Drei-Kaiser-Allianz. Man will sodann eine besondere Freundlichkeit des österreichischen Hofes gegen den italienischen Kronprinzen bemerkt haben, alles in den wenigen Stunden, welche die Herren in Wien zubrachten, und in denen eine Reihe beigelegt wurde!

Oesterreich nahm, abgesehen von der Beisetzung des Kaisers und der Anwesenheit so vieler hoher Personen, auch sonst unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Nachdem in Buda-Pest Ueberschwemmungen so große Verheerungen angerichtet, ist auch Mähren von Wolkenbrüchen heimgesucht worden. Diese Trauerbotschaft von einem Ende des Landes traf zugleich mit traurigen Meldungen aus den andern Enden des Reiches ein, aus Dalmatien, wo Unruhen, die zu Blutvergießen führten, stattgefunden haben.

Ueber den Ausfall der Wahlen in Ungarn, die zum größten Theil am 1. und 5. d. M. stattfanden, läßt sich noch kein bestimmtes Urtheil bilden, da noch nicht alle Resultate bekannt sind.

Die österreichisch-ungarische Regierung ist jetzt vorzugsweise mit Volkswirtschaftspolitik beschäftigt und das letzte Resultat derselben ist die österreichisch-rumänische Zoll- und Handelsconvention, in welcher zu Gunsten der Bukarester Regierung das transleithanische Ministerium die Aushebung der Getraidezölle bewilligt hat, wofür Oesterreich andere Zollvergünstigungen erhalten.

Unser westliches Nachbarland, Frankreich, ist trotz aller von Neuem gemachten Anstrengungen seine Nationalversammlung noch immer nicht los. Die Linke, welche beschloffen hatte, die Auflösung der Kammer sofort zu beantragen, ist wieder zu Kreuze gekrochen und hat ihren Antrag auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Nationalversammlung will nicht sterben und das Land muß sich das gefallen lassen.

Dieses leidet aber nicht nur an seinen 700 und etlichen Souveränen, sondern auch an Ueberschwemmungen. Die im südlichen Frankreich herrschende Noth ist furchtbar und im ganzen Lande regt sich der Wohlthätigkeitsfimmel. Auch im Auslande werden zu Gunsten der Ueberschwemmten Sammlungen veranstaltet und die französischen Gesandtschaften wenden sich namentlich an die im Auslande weilenden Franzosen, daß sie zur Milde rung des von dem Elemente in den schönen Departements des südlichen Frankreichs angerichteten gräßlichen Elends ihr Scherflein beitragen. Leider ist jetzt auch die Normandie von Ueberschwemmung heimgesucht worden. Sieben Personen sind ertrunken und mehrere Häuser und Brücken zerstört, doch sind besondere Besürchtungen kaum berechtigt.

Italien hat, seitdem es sein Sicherheitsgesetz in Sicherheit gebracht, wenig die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, bis die Nachricht einer doch bevorstehenden italienischen Reise des Kaisers Wilhelm aus Rom nach allen Himmelsgegenden telegraphirt wurde. Da Berliner officiöse Stimmen die Nachricht bestätigten, so dürfte das vielbesprochene Reiseproject in der That endlich ausgeführt werden.

Die spanische Regierung ist plötzlich von einem besonderen Eifer besetzt worden, denn sie geht mit einer Energie den Carlisten entgegen, die kaum etwas zu wünschen übrig läßt. Darf man den Madrider Telegrammen trauen, dann sind auch die Maßregeln der Regierung vom schönsten Erfolge begleitet. Der Carlismenchef Dorregaray hat nicht nur vier von den Carlisten besetzte Provinzen geräumt, sondern ist wiederholt geschlagen worden und befindet sich gegenwärtig auf der Flucht. Die Carlisten entschädigen sich für ihre Niederlage durch Plünderung und Grausamkeiten aller Art, ein Vergnügen, das, wenn die Regierung so energisch fortfährt, nur kurze Zeit dauern kann. Unter den Erfolgen der Regierung verdient die Verhaftung